

Laibacher Zeitung.



Nr. 145.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 27. Juni

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1866.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juni d. J. dem Regierungsrathe und Professor der Chirurgie an der k. k. Josephs-Akademie, Franz Ritter v. Pitha, für die Dauer seiner Verwendung bei der Südmarmee den Titel eines Oberstabsarztes erster Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Herr Franz Schantel, Handelsmann in Laibach, hat zur Ueberführung kranker und verwundeter Soldaten zum Bahnhofs- oder in die Spitäler zwei Wagen zur Verfügung gestellt.

An patriotischen Spenden wurden dem Herrn Bürgermeister weiters übergeben:

Für das Alpenjägercorps: Vom Herrn Johann Wetsch, Handelsmann, 3 fl.

Für die Verwundeten: Von Frau Caroline Bleiweiß 10 fl.; vom Herrn Johann Wetsch, Handelsmann, 5 fl.; vom Herrn Josef Vincenz Krisper, Handelsmann, 20 fl.; von Frau Cornelia Schollmayr 5 fl.; von Frau Elifab. Margarether, k. k. Beamtenwitwe: 125 Ellen diverse Tücher, 10 Stück dreieckige baumwollene Tücher, 27 Stück dreieckige feine Leinentücher, 13 Stück Brusttücher, 16 Stück große und kleine Compressen, 30 Loth Charpie, 40 kleine Leinwandstücke; von Frau Marie Böttmann: 16 Stück Postler diverser Größe, 40 Stück dreieckige Tücher, 24 Stück Brusttücher, 24 Stück Fätschenband, 30 Stück Compressen, 1 Schachtel Charpie, 100 Stück Cigarren.

Beiträge für den Frauenverein:

Herr Albert Ramm, Apotheker, 10 fl.; Herr Seminar-director Dombherr Johann Nodal 10 fl.; von den Männen des Clericalseminars in Laibach 10 fl. 40 kr.; Herr Albert Samassa 25 fl.; Herr Bolz 5 fl.; Herr Franz Dimich, k. k. jub. Rechnungsrath 2 fl.; Herr Josef Hwabunigg 2 fl.; Herr Kiedl Ritter v. Raitensfeld, k. k. jub. Staatsbuchhalter 5 fl.; Herr C. Birschig, Apotheker, 1 Elle Heftpflaster, 5 Büchsen einfache Salbe und 1 Stück Pflasterwamm; Frau Marie v. Altmann 6 gebrauchte leinene Hemden, 6 gebrauchte leinene Unterziehhosen, 12 gefüllte Polster, 14 Pfund Verbandstücke, 1 1/2 Pfund Charpie; von der Schuljugend in Wippach eine Kiste mit Verbandstücken und Charpie im Gewichte von vierzehn Pfund; Frau Josefine Freiin von Grimschig, kaiserliche königliche Hofrathswitwe, 12 Leinwandbinden, 4 Flanellbinden, 1 1/2 Pfund unge-

ordnete Charpie, 1 1/2 Pfund geordnete Charpie, 37 Compressen von verschiedener Größe und 12 dreieckige Tücher; vom Herrn Bürgermeister aus den bei ihm eingehenden Gaben: 100 Pfund Charpie, 1 Kiste mit Polstern und Verbandstücken nebst 100 Stück Cigarren, 1 Kiste mit Charpie und verschiedenen feinen Verbandstücken; Frau Leonore Karlinger 6 kleine Kopfhaarpolster, 5 1/2 Pfund Verbandstücke, 1/2 Pfund Charpie; Dr. Ludwig Ritter von Gutmannsthal, Herrschaftsbefizer, 2000 Stück Cigarren.

Die Schlacht bei Custozza.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt:

Die Nachrichten aus Verona, welche uns über den weiteren Verlauf der in Mitte des Festungsviereckes am 24. d. geschlagenen großen Schlacht zugehen und noch unter den Telegrammen der „W. Ztg.“ vom 25. d. Aufnahme fanden, haben nun officielle Bestätigung erhalten. Wir haben einen ersten telegraphischen Bericht Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn H. M. Erzherzogs Albrecht an Se. Majestät den Kaiser, datirt aus Zerbara (eine deutsche Meile nördlich von Custozza, eine halbe Meile westlich von Sommacampagna, ziemlich nahe an der von Peschiera nach Verona führenden Eisenbahn), 24. Juni, 10 Uhr 40 Min. Abends, am 25. Morgens um 6 Uhr mittelst eines Extrablattes, einen weiteren Bericht Sr. k. Hoheit gleichfalls aus Zerbara, 24. Juni, 10 Uhr Abends, am 25. Vormittags 11 Uhr mittelst Extrablattes und Placates veröffentlicht und glauben damit unsererseits den Verpflichtungen gegen die Bevölkerung, welche der Entwicklung der militärischen Action mit leicht erklärlicher Spannung, aber auch mit der regsten patriotischen Theilnahme entgegenhart, durch möglichst rasche Mittheilung der an uns gelangten Berichte nach Kräften entsprochen zu haben.

Die „Schlacht bei Custozza“, der zweite große Sieg, den innerhalb 18 Jahren österreichische Waffen auf diesem historischen Schlachtfelde erfochten haben, endigte mit einer vollständigen Niederlage des italienischen Heeres. Die Kräfte, welche der Feind ins Treffen führte, waren sehr bedeutend. Alle drei Corps der Mincio-Armee und die Reservecavalerie, von dem König Victor Emanuel persönlich geführt, hatten am Abend und in der Nacht vom 23. zum 24. den Mincio überschritten. Die Absicht des Königs war, direct nach Albaredo (hinter der Etsch, etwa 4 deutsche Meilen nördlich von der Festung Legnago) zu marschiren, wo er unsere Armee vermuthete. Die drei Corps, aus welchen die italienische Operationsarmee bestand, sind das erste und zweite der Generale Durando und Cuchiaro und wahrscheinlich noch das Corps della Rocca's. Nach der bekannten Ordre de Bataille des italienischen Heeres stand das Corps Durando vor der Kriegserklärung bei

Lonato und Desenzano (am Garda-See) mit dem Stützpunkte Brescia, das Corps Cuchiaro zwischen Cremona, Casal maggiore und Marcaria, das Corps della Rocca zwischen Piacenza, Fierenzuola und Codorno, die Reservecavalerie unter Sonaz bei Montechiaro. Seither hatten sich diese Abtheilungen noch mehr concentrirt und dem Mincio genähert. Das Corps Durando zählt 4, das Corps Cuchiaro 3, das Corps della Rocca 4 Divisionen. Da die Divisionen eine durchschnittliche Stärke von 10.000 Mann haben, so zählte das Operationsheer Victor Emanuels, falls unsere Voraussetzung von der Heranziehung auch des Corps della Rocca richtig ist, ohne Cavalerie- und Artilleriereserve reichlich 100.000 Mann. So weit es sich nach der erwähnten Ordre de Bataille beurtheilen läßt, marschirte das Corps Durando auf dem linken, das Corps Cuchiaro auf dem rechten Flügel, das Corps della Rocca in der Reserve.

Die Zeit des Beginnens der Schlacht ist aus den officiellen, begreiflicherweise kurz gefaßten Telegrammen nicht zu ersehen. Custozza, der Schlüssel der Stellung, wurde um 5 Uhr Abends von den kaiserlichen Truppen erstürmt. Da die österreichische Armee, wie aus den Telegrammen hervorgeht, Morgens oder doch Vormittags die Höhen von S. Giustina (rechter Flügel), Sonna und Sommacampagna (linker Flügel) inne hatte, also mit der Front westwärts gerichtet stand, so muß während der Schlacht, wie Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog in der That melden, eine Linkschwenkung und Frontveränderung der ganzen Armee nach Süden stattgefunden haben. Demnach veränderte während des Kampfes das feindliche Heer ebenfalls seine Front und stand zuletzt nordwärts gegen Verona, mit dem Rücken gegen Mantua — jedenfalls eine nicht sehr günstige Position, besonders wenn man die Configuration des Terrains erwägt, welche der kaiserlichen Armee in ihrer Stellung eine viel größere Freiheit der Bewegung gestattete, als der feindlichen in der ihrigen.

Mit Vorstehendem glauben wir ziemlich erschöpft zu haben, was sich, wenn man sich nicht in unberechnete Conjecturen einlassen will, ohne Detailbericht bloß aus den Telegrammen und nach den Landkarten über den Gang der Schlacht sagen läßt. Unsere Angaben über die muthmaßliche Stärke der Piemontesen beruhen, wie bereits erwähnt, auf der officiellen Meldung, daß Victor Emanuel mit allen drei Corps der Mincio-Armee die Offensive ergriffen und nach und nach wahrscheinlich seine sämtlichen Truppen ins Feuer geführt hatte. Sollte es sich, was möglich ist, herausstellen, daß die Reserve, von welcher wir glauben, daß sie durch das Corps della Rocca gebildet wurde, nicht ins Gefecht kam, so bliebe demungeachtet die ziemlich zuverlässige Thatsache übrig, daß unserer Armee die beiden anderen feindlichen Corps entgegenstanden, welche mit der

feuilleton.

Aus der Residenz.

Im Juni.

D. B. Die Würfel sind gefallen! Der Rubicon ist überschritten! Die Zeit der flüchtigen Worte ist vorüber, die Stunde gewichtiger Thaten hat geschlagen! „Hinter jedem Soldaten stehen zehn Civilisten.“ Selten hat ein fliegendes Wort die Situation so treu, so treffend geschildert, wie dieses. Zunge Leute, fast noch Kinder, drängen sich in schöner Begeisterung zu den Waffen, alte Männer, fast schon Greise, wollen in herber Erbitterung hinter denselben nicht zurückbleiben. Alle Welt folgt ihnen beiden mit Sinn und Herz, und die goldenen Worte des greisen Dichters: Nadeždy, in Deinem Heere ist Oesterreich! klingen in leichten Variationen von allen Seiten wieder. Es ist ein wunderbar ergreifendes Schauspiel, der lichte Punkt an einem tief dunklen Horizont, zu hören und zu sehen, wie Millionen nur von einem Gedanken beherrscht, nur von einer Empfindung befeelt sind, von dem Gedanken, ihre und der Ihren Existenz zu retten, von dem Gefühle, ihre und der Ihren Ehre zu wahren. Denn was auch die Menge um uns sagen und thun mag: „Ihr Herz, Ihr Herz ist im Norden,“ wie es in dem alten Volksliede heißt.

Es sind nicht Armeen, es ist ein wahrer Landsturm, den Bismarck gegen sich und die Seinen aufgerufen. Und mag der preußische Premier sich auch noch so heiter, mag er sich auch noch so siegesgewiß geberden, uns wird er nicht täuschen. Uns scheint es fast, als könne es gar nicht anders kommen, und der viel verfluchte Magier

dort oben müsse schon in Kurzem, gleich Goethe's Zauberlehrling, an sich selbst verzweifelnd ausrufen:

Herr, die Noth ist groß!

Die ich rief, die Geister,

Werd' ich nun nicht los.

Nicht minder glücklich als jene fliegenden Worte charakterisiren unsere Kunsthandlungen, diese illustrierten Chroniken des Tages, in ihren riesigen Schaufenstern die gegenwärtige Lage und die herrschende Stimmung. Die guten Wiener sind von sehr naiven geographischen Begriffen. Sie werden hierin vielleicht nur von dem civilisirtesten Volke der Welt, von den Franzosen, übertroffen. Als sich neulich die erste falsche Nachricht von der Besetzung Leipzigs durch die Preußen verbreitete, nahm eine enragirte Patriotin in holder Unbefangenheit Leipzig für Dresden. Auf den Irrthum aufmerksam gemacht, fügte sie rasch mit kaltblütiger Entschlossenheit hinzu: Das nützt sie aber alles nichts, wir jagen sie wo wir sie finden.

Solch' liebenswürdiger Begriffsverwirrung eisen nun zahlreiche Landkarten dienstfertig zu Hilfe. Die mannigfachsten Ausgaben des „Kriegschauplatzes im Norden“ und des „Festungsviereckes im Süden“ suchen die Menge über den momentanen Stand der Gegner zu orientiren. Kleine Fähnchen in den verschiedenen Landesfarben markirten noch vor wenig Tagen die von den Truppen eingenommenen Positionen. Eine Art plastischer Erklärung der neuesten Zeitungsberichte, eine andere Gattung practischen Curfus der Tagesgeschichte. In den letzten achtundvierzig Stunden mußten diese Fähnchen der Strenge weichen, mit welcher hier die Geheimnisse des Kriegschauplatzes gewahrt werden.

Nichtsdestoweniger cultiviren fortwährend zahlreiche Gruppen vom frühen Morgen bis zur einbrechenden Nacht diesen von verwandten Situationen untrennbaren Anschauungsunterricht der nunmehr unbeflagten Landkarten. Und selbst der minder gewandte Physiognom wird es den bleichen Zügen und den flammenden Blicken dieser reizenden Beschauerin leicht entnehmen, ob ihre thränenreichen Erinnerungen in Olmütz oder am Mincio weilen; und er wird es dem kummervollen Angesichte und den unsicher suchenden Augen jenes alten Mütterchens leicht ablauschen, ob ihre schmerzvollen Gedanken dem Norden oder dem Süden angehören.

Neben den verhängnißvollen Feldern, auf welchen demnächst die eisernen Würfel rollen sollen, zeigen uns die illustrierten Chroniken des Tages ferner in unzähligen Spiegelungen jene Heldentrias: Albrecht, Venedek und Gablenz, welcher Oesterreich im Augenblicke seine Geschichte vor allen andern anvertraute, jene Trias:

Derer Nam' auf aller Lippen schwebt,

Derer Bild in aller Herzen lebt.

Es sind nun fast zwanzig Jahre her, daß Erzherzog Albrecht, der würdige Sprosse jener erlauchten Familie, welche Oesterreich den ruhmvollen Sieger von Aspern gab, in den Ebenen von Mortara die Blut- und Feuer-tauf seines Ruhmes erhielt. Dort war es, wo der damals kaum zweiunddreißig Jahre alte Divisionsgeneral unter d'Aspre die rasch wieder concentrirten Sturmcolonnen im entscheidenden Momente aufs Neue gegen die belagerte Stadt führte und dieselbe zum zweiten Male eroberte. Dort war es, wo der greise Graf Nadeždy dem sicheren Feldherrnblicke und der glänzenden Bravour des tapferen Sohnes unseres unvergeßlichen Erz-

Cavalerie-Reserve an 70.000 Mann zählen. Das von dem Commando der Südararmee eingegangene jüngste Telegramm von heute Morgens 9 Uhr constatirt endlich, daß der Feind noch am 24. Abends den Rückmarsch hinter den Mincio angetreten habe. (Br. Abdpst.)

Armeebefehl.

Se. kaiserliche Hoheit Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht haben an die unterstehenden Truppen nachfolgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten! Der längst erwartete Augenblick ist endlich gekommen; — der Krieg beginnt!

Vom neuen streckt der räuberische Nachbar die Hand nach diesem schönen Juwel in der Krone unseres Monarchen, welches Eurem Schutze anvertraut ist.

Die Ehre der Armee, die Ehre jedes Einzelnen unter uns ist an die Behauptung dieses Pfandes geknüpft. Ich kann Euch keinen kräftigeren Beweis Meines Vertrauens geben, als indem ich Euch offen sage: daß der Feind mächtig gerüstet und uns an Zahl bedeutend überlegen ist.

Schwer mag unsere Aufgabe sein, aber sie ist Euer würdig!

Mit entschlossener Tapferkeit im Kampfe, mit unermüdlicher Ausdauer in Anstrengungen aller Art, mit altösterreichischer Fähigkeit, die noch nie an sich selbst gezwweifelt, werden wir sie mit Gottes Hilfe auch diesmal ruhmvoll lösen; denn unser ist das heilige Recht, welches zuletzt immer siegen muß.

Was immer auch sich ereignen möge; nichts wird Euren feurigen Muth, nichts das feste Vertrauen auf den endlichen Triumph in Euch erschüttern.

Verblindet durch leichte Erfolge, die unser Gegner im Bunde mit Verrath, Treubruch und Bestechung anderwärts gefunden, kennt er in seiner Annahme, seiner Raubsucht keine Grenzen, vermeint er seine Fahnen auf dem Brenner und auf den Höhen des Karstes aufpflanzen zu können; doch diesmal gilt es offenen Kampf mit einer Macht, welche fühlt, daß es sich jetzt um Sein oder Nichtsein handelt, welche entschlossen ist zu siegen, oder ruhmreich zu fallen, wenn es sein muß.

Mögt Ihr den Feind erneuert daran erinnern, wie oft schon er vor Euch gestohlen!

Auf denn, Soldaten! Erwartungsvoll sehen Kaiser und Vaterland, mit begeisterter Theilnahme Eure Mütter, Eure Frauen und Brüder auf uns! Auf denn zum Kampfe! in Gottes Namen und mit dem weitbin schallenden Rufe:

„Es lebe der Kaiser!“

Hauptquartier Verona, 21. Juni 1866.

Erzherzog Albrecht m. p.,
Feldmarschall.

Oesterreich.

Wien, 25. Juni.

Verlangen sie nicht, daß ich Ihnen auch nur annähernd die Stimmung charakterisire, welche seit vierundzwanzig Stunden, seit dem Bekanntwerden der ersten Telegramme aus dem Festungsviereck hier herrscht. Wien fühlt sich wie vom Alp befreit, es athmet auf, seitdem die bangen Tage thatenlosen Harrens vorüber sind. Man sagt mir, Se. Majestät der Kaiser erhielten gestern um 4 Uhr Nachmittag die erste Depesche aus Verona, welche nur die wenigen Worte enthielt: Große Schlacht. Alle Ansichten auf Erfolg. Obwohl Se. Majestät beim Eintreffen dieser Nachricht eben im Begriffe standen, zu der von Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie im Lustschlosse Schönbrunn gegebenen Familientafel zu

fahren, ließ der Kaiser doch allsogleich nur den leeren Wagen mit einer bezüglichen Absage nach dem kaiserlichen Lustschlosse abgehen und blieb in der Hofburg. Ein sehr einfaches Souper in aller Eile aus dem nahe gelegenen Hotel Münch herbeigeschafft, trat an die Stelle des kaiserlichen Dinners, und so blieben Se. Majestät bis gegen 8 Uhr, bis die Nachrichten bestimmter lauteten. Die bis dahin eingelaufenen Berichte verdankte man dem Staatstelegraphisten. Deshalb erschien die erste derselben ohne weitere Angabe, die zweite im heutigen Morgenblatte der „Wiener Zeitung“ als Privattelegramm. Sie waren an Se. Excellenz den Herrn Staatsminister gerichtet und wurden von demselben Sr. Majestät zugestellt. Die erste Nachricht aus dem Hauptquartiere und vom Obercommandirenden selbst traf um 11 Uhr Nachts hier ein und bildete den Inhalt des heute Vormittags erschienenen zweiten Extrablattes, während eine etwas später eingetroffene Depesche den Inhalt des zuerst erschienenen Extrablattes bildete, wie Sie einer Vergleichung der Daten entnehmen mögen. So bildet das zweite Extrablatt gewissermaßen die Erklärung und Erläuterung des ersten.

Die beiden Extrablätter wurden an den Straßenecken affichirt, an die Bahnhöfe versendet und durch die Omnibusconducteure in die Omnibusse geworfen. Die Erregung war eine fieberhafte, die Spannung nach den Berichten über das Ende der „großen Schlacht“ eine unsagbare. Glücklicher Weise hat die Wiener Abendpost ganz recht, wenn sie heute sagt: Die freudigen Hoffnungen, mit welchen wir gestern die Nachrichten von der Action unserer Südararmee begrüßten, sind durch den herrlichsten Erfolg gekrönt worden. In den zahllosen Gruppen von Tausenden und aber Tausenden, die heute vom frühem Morgen theils die aller Orten angeschlagenen Extrablätter verschlingen, theils in der Wollzeile und der Schulerstraße auf neue Ausgaben der „Wiener Zeitung“ warten, hat man nur Ein Gefühl: es ist eben alles, als wäre mit diesem Erfolge der italienische Krieg glorreich beendet. Der Wiener ist eben ein Sanguiniker sang pure.

„Nun nur noch eine gute Nachricht aus dem Norden!“ so ruft man von allen Seiten, und da man gerne glaubt, was man hofft, so glaubte alle Welt noch heute an eine ähnliche Action, wie die im Süden, auch im Norden, und mit dem gleich herrlichen Erfolge.

Privatberichte wollten wissen, daß die vor vierzehn Tagen von hier abgegangenen Tiroler Freiwilligen unter Hauptmann Kögl bereits auf Freischärler gestoßen wären und sich mit Ehren, wenn auch nicht ohne Verlust gehalten hätten. Man nennt sowohl die Zahl der gefangenen Garibaldianer als auch die der gefallenen Freiwilligen, doch fehlt dieser Nachricht jede weitere Bestätigung.

Von der mährisch-böhmischen Grenze, aus der Trübauer Gegend also, schreibt man der amtlichen Prager Zeitung unterm 21. Juni: Die Preußen scheinen gegenwärtig damit beschäftigt zu sein, die dritte Veränderung ihrer Stellung vorzunehmen und gegenüber und oberhalb des Glazer Gebirgskessels Posto zu fassen. Da der Verkehr über die Grenze in diesem Augenblicke vollkommen aufgehört hat, so hält es natürlich äußerst schwer, auch nur halbwegs annehmbare Nachrichten von drüben her zu erhalten. Trügen indessen nicht alle Anzeichen, so dürfte man im preussischen Hauptquartiere sich erst in der allerletzten Zeit zu einer neuen Aenderung des bisherigen Operationsplanes entschlossen haben. Bisher scheint man die Kräfte bedeutend zerplittert zu

haben. Man wollte eben recht viel decken, ein Bestreben, das bei der außerordentlich gedehnten Operationslinie nur einen sehr relativen Erfolg haben konnte. Offenbar ist man drüben vollkommen im Unklaren über die Bewegungen unserer Truppen und geht deshalb äußerst behutjam und tastend zu Werke. Merkwürdig ist es, daß man, die kleine Affaire von Freiwaldau ausgenommen, bis zur Stunde noch nichts von einem Conflict in unserer Gegend vernommen hat.

Zara, 19. Juni. Der „Osserv. dalm.“ veröffentlicht eine Proclamation des Statthalters und Generalcommandanten von Dalmatien FML. Baron Philipovich an die Dalmatiner, an deren Schlusse es heißt: „Der Tag ist angebrochen, an dem die dalmatinische Treue und Tapferkeit zur Vertheidigung des Landes und zur Erhaltung der Nationalität mitzuwirken hat. Dieses kostbare Erbe eurer Väter habt ihr unbeschleckt überkommen; bemüht euch, dasselbe zu bewahren, wie es einem heldenmüthigen Volke geziemt. Und wenn der Augenblick des Kampfes käme, so möget ihr denselben mit heiterm Muth und dem festen Entschlusse bestehen, euer Hab und Gut, sowie euer Gebiet Schritt für Schritt zu vertheidigen.“

Der Gemeinderath in Spalato hat beschlossen, eine Loyalitätsadresse an Se. Majestät den Kaiser zu richten, und den Podesta Dr. Bajamonti beauftragt, dieselbe persönlich zu überreichen.

Ausland.

Paris, 23. Juni. Der „Abend-Moniteur“ schreibt: Heute Mittags ist die in der italienischen Kriegserklärung erwähnte dreitägige Frist erloschen. Telegraphische Nachrichten stellen eine unmittelbare Eröffnung der Feindseligkeiten in Aussicht. Der König Victor Emmanuel in seinem Hauptquartier Cremona befindet sich dem Mincio gegenüber, welcher die italienischen Besitzungen von dem österreichischen Gebiet scheidet. Der Frontangriff, welchen der König wahrscheinlich auf einem Punkte zwischen Mantua und Peschiera versuchen dürfte, wird mit einer nicht minder gewagten Bewegung Cialdini's zusammen erfolgen, welcher den Po-Übergang erzwingen und in die Polesina von Rovigo vorrücken soll, indem er im Rücken des Festungsvierecks gegen Padua marschirt. Der „Moniteur“ erwähnt der Schwierigkeiten des durch Flüsse durchschnittenen Terrains und fährt fort: Im Norden soll Garibaldi eine Diversion durch Umgehung des Festungsvierecks über die Gebirge machen. Wenn diese allgemeine Bewegung der Italiener gelingen würde, dann könnte der Marsch Garibaldi's den Baiern einige Beunruhigung einflößen, welche, im Rücken von einem aus Tirol debouchirenden Corps bedroht, genöthigt wären, auf dieser Seite für ihre Sicherheit vorzusorgen. Dies könnte die am Main angeammelten Baiern zwingen, durch Entsendungen von Abtheilungen gegen Süden sich zu schwächen. Man sieht, daß auf diese Weise die Mitwirkung Garibaldi's für die Preußen sehr werthvoll werden könnte, aber diese Eventualität scheint noch im weiten Felde zu stehen.

Vom nördlichen Kriegsschauplatze.

Das Hauptquartier der Nordarmee wurde, wie der „Wiener Ztg.“ geschrieben wird, am 22. d. M. von Olmütz nach Böhmisch-Trübau verlegt. Zwei Züge von endloser Länge brachten uns hierher. Der Armeecommandant, der etwas gegen neun Uhr hier eintraf, wurde am Bahnhof von den Ein-

herzogs Carl das glänzendste Zeugniß gab. Und nun, nach fast zwanzig Jahren rufen die Geschicke Oesterreichs ihn noch einmal nach der Wiege seines Ruhmes, um dort gewissermaßen die glorreiche Erbschaft seines großen Meisters Radetzky anzutreten, um dort sich aufs Neue des glänzenden Namens seines noch größeren Ahnherrn würdig zu erweisen. Und wunderbar genug, uns, die wir den erlauchten Herrn bisher in unserer nächsten Nähe nur als den Mittelpunkt des reizendsten Familienlebens sahen, die wir ihm bisher unter uns nur als den eifrigen Anreger und Beförderer der Werke des Friedens begegneten, uns tritt jetzt trotz des modernen Costüms und des zeitgemäßen Bartschnittes in fast allen Bildern die Aehnlichkeit und das Verwandte mit dem ehernen Zügen auf dem Monumentplatze, wo das Denkmal seines Vaters sich erhebt, näher als je. Mögen dessen erhabener Geist und dessen seltenes Soldatenglück auch auf dem Sohne ruhen.

Gleich dem Führer unserer tapferen Armee im Süden ist auch der Commandirende unserer muthvollen Heerescolonnen im Norden jenem glänzenden Kreise der Helden entnommen, welchen Vater Radetzky um sich gezogen. Auch ihm ward der Name Mortara zum weithin leuchtenden Marksteine in seiner militärischen Laufbahn. Die muthige Todesverachtung und die eiserne Ausdauer, welche der junge Oberst Benedek damals an den Tag legte, sie haben diesem echten Soldatenkopfe ihren Stempel unvergänglich aufgedrückt. Wer diese stramme Erscheinung mit ihrer hoch gewölbten, vortretenden Stirne, den blihenden Augen und dem kleinen, in ungarischer Weise aufgewirbelten Schnurbart auch nur einmal gesehen hat, dem wird sie wohl nicht wieder

aus der Erinnerung schwinden. Es wird ihm aber auch keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß, wie schwer auch ganze Länder die beklemmende Schwüle und die fieberhafte Erregung dieser Tage des Hangens und Bangens in schwebender Pein getragen haben mögen, dieselben doch von niemandem schwerer getragen wurden, als von Benedek. Einen schönen Muth hat Benedek in den Ebenen von Mortara bewiesen, er hat mehr als einmal den Feind besiegt, einen größeren aber hat er in seinem Hauptquartiere zu Olmütz erprobt, er hat sich selbst bezwungen.

Hinter dem militärischen Aufgebot steht das Aufgebot der sechsten europäischen Großmacht, der öffentlichen Stimme, der Journalistik. Gleich jener führt auch diese alle ihre Völker in's Gefecht. In den verschiedenen Redactionen herrscht ein Leben und eine Bewegung, wie wir derselben noch nie begegneten. Jedes Blatt hat sich die Reserve eines Abendblattes organisiert. Die Sonntagsfeier ist unterbrochen. Es gibt keine Sonntagszeitung mehr, da jedes Journal am Sonntag Nachmittag auch erscheint. Und selbst dies dürfte auf die Dauer nicht ausreichen, und für entscheidende Momente stehen besondere Ausgaben in Aussicht. Karten, Porträts und Pläne werden den Blättern gratis beigelegt. Die Redaktionsmitglieder haben sich längst in Permanenz erklärt, um jeden Augenblick bereit zu sein, die einlaufenden Nachrichten und Telegramme zu übernehmen und zu redigiren. Mehr als einmal in einer Nacht wird der Saß des Blattes unterbrochen, um die nach Schluß des Blattes eingetroffenen Nachrichten noch zu placiren. Neben den ordentlichen Berichten und Correspondenzen haben die Privatmittheilungen und die Erzählungen der Reisen-

den, ein unter der technischen Bezeichnung „Schiffersnachrichten“ bekannter, sehr bedenklicher Journalartikel, ihre Rolle zu spielen begonnen. Auch die verschiedenen Schattirungen der Druckforten haben das übliche Maß bereits längst überschritten. Nicht minder bewegt geht es in jenen Redactionsdepartements her, in welchen der Rohstoff der Telegramme und Correspondenzen und Berichte in die Form jener übersichtlichen Artikel gegossen wird, durch welche die einzelnen Blättern ihre Leser für den Moment zu orientiren und auf die Zukunft vorzubereiten suchen. Diese Departements sind fast durchgängig mit Fachmännern, ehemaligen Militärs besetzt. So sind von den fünf Specialcorrespondenten, welche für hiesige Journale in dem Hauptquartiere zugelassen wurden, vier ehemals der kaiserlichen Armee angehört gewesen. Einiges Aufsehen erregte es, nebenbei gesagt, den Specialcorrespondenten der Londoner, nicht der Wiener „Times“ mit dem Gefolge von zwei Secretären, Dienerschaft und acht Pferden in das Hauptquartier abgehen zu sehen. Wie auf dem militärischen Kriegsschauplatze, so gibt es auch in diesen Redactionsdepartements einen Führer für den Norden und einen für den Süden. Und wie vordem in den Schaufenstern unserer Kunsthandlungen, so ist auch hier der Anschauungsunterricht durch die beslaggen Land und Terrainkarten sehr im Schwange. Daß fast sämtliche Journalpressen mit doppelter Bedienung arbeiten, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

So aufreibende und opfermüthige Thätigkeit der Publicistik findet aber auch in dem fieberhaft erregten Publicum seine ehrenvolle und klingende Anerkennung. Beweis dessen die stets mehr und mehr anschwellenden Abonnentenlisten. Jedermann hält zum wenigsten

wohnern mit begeistertem Jubel begrüßt. Sie sehen diesen ersten Besuch als eine hohe Ehre an, die ihrem Städtchen widerfährt. Sie fühlen sich sicher, seit das Hauptquartier in ihrer Mitte. Die Leute sprechen mit Bewunderung von der Disciplin der Truppen. Meine Wirthin, ein altes gutes Mütterchen, sagte mir heute mit dem richtigen Instincte, der dem Volke eigen: „Ich glaube, die Soldaten sind deshalb gar so brav, weil sie den Benedek so gern haben.“ Darin liegt das Geheimniß der musterhaften Disciplin der Nordarmee.

Von dem Drängen und Treiben, das jeder sich unzertrennlich von der Ueberfiedlung des Hauptquartiers einer so großen Armee denken wird, war hier nichts zu sehen. Die Befehle, die gegeben werden, sind klar und bestimmt, man widerruft nicht jetzt, was man vor einer Stunde befohlen, darum thut jeder, was er thun soll und kann. Soeben zieht ein langer Zug von bequem und gut gebauten Sanitätswägen und reichlich ausgestatteten Sanitätsfourgons an einem Fenster vorüber; etwa vor einer Stunde sah ich junge, frisch und intelligent aussehende Aerzte der Truppe folgen, sagen Sie dies all' den bekümmerten Müttern, denen der Gedanke, ihre Söhne könnten schwer verwundet an der wüthigen Hilfe Mangel leiden, die Seele schwer bedrückt. Die zahlreichen Nachrichten über die Ereignisse auf dem nördlichen Kriegsschauplatz bestätigen, daß die Preußen das Vordringen im Elbthal aufgegeben haben. Sie haben sich auf Dresden zurückgezogen und ihre äußersten Vorposten kaum eine halbe Stunde südlich davon aufgestellt.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Ueber die Vorbereitungen, welche der Feind zu einem Einfall in Tirol, also in Gebiet des deutschen Bundes macht, meldet die „Gazetta di Trento“ aus Trient, 22. Juni: „Die feindlichen Truppen beginnen längs unserer Grenze Aufstellung zu nehmen. Aus Lodrone wird geschrieben, daß gestern in Bagolino Freischärler angekommen sind, welche für 1500 Nothhemden Quartier machen sollten. Am selben Tage nahmen verschiedene Officiere des Generalstabes und der Artillerie Reconoscirungen am nahen Monte Cillo vor, der bereits im Jahre 1848 als ein wichtiger Punkt für die Artillerie eine Rolle spielte. Auch im Val Camonica bemerkte man eine starke Bewegung von Nothhemden und im Passo di Bormio im Thal Venosta stand die Avantgarde Garibaldi's, befehligt von demselben Tolazzi, der bei dem Putschversuche in Friaul eine so klägliche Figur machte. Gleichzeitig bemerkte man ein Vorschieben der verschiedenen regulären Corps gegen die lombardisch-venezianische Grenze. Nach alledem steht ein Angriff bevor (er ist erfolgt und hat mit der Schlacht bei Custozza geendet).

Tagesneuigkeiten.

— Die Befehung von Auscultantenstellen mit und ohne Adjutum steht, einem Erlasse des Justizministers vom 7ten Juni d. J. zufolge, nicht mehr wie bisher diesem Ministerium, sondern den Oberlandesgerichten zu. Der Wirkungskreis der Obergerichte ist auch dahin erweitert worden, daß dieselben Advocaten und Notaren Urlaubsbewilligungen bis zur Dauer eines Jahres ertheilen können.

— Die Direction der Nordbahn ließ bereits eine größere Anzahl von Lastwagen zu ambulanten Spitalern und zum Krankentransporte herrichten. Es

ein, meistens aber mehrere Journale. Schon am frühen Morgen sind die Thüren der Expeditionen belagert, wie in der Zeit einer Hungersnoth die der Bäckerladen. Die Zahl der Zeitungsansrüger ward Legion. Nicht oft aber wurde die Ausdauer, die Geduld und die Gewissenhaftigkeit dieser armen Zeitungstaugen auf eine härtere Probe gestellt, als eben jetzt. Die gewissermaßen über Nacht anwachsenden Postabonnements verzögern die Ausgabe der Exemplare loco Wien oft unberechenbar. Die ungeduldige Dienerschaft, ausgeschickt die Einzel-exemplare zu holen, empfindet dies um so mehr, als sie selbst noch rasch einen Blick in das Blatt werfen möchte, ehe sie es ihrer Herrschaft überantworten muß. Und diese Herrschaft, sie hätte am liebsten die erste noch druckfeuchte Nummer erhalten, wie zur Zeit einer aufregenden Krankheit jeder am liebsten den ersten Besuch eines berühmten Arztes erhalten hätte. Der harrenden Dienerschaft gesellen sich Morgenspaziergänger und Mineralwassertrinker, beides meist sehr wüthende Zeitungsleser, welche aber aus Princip nie abonniren, und wenn auch, doch aus Princip das Blatt sich nie ins Haus zustellen lassen. Von all' diesen werden nun die armen Zeitungstaugen, welche aus Rücksicht für die langjährigen P. T. Abonnenten zuerst bedacht werden, bei ihrem Erscheinen förmlich überfallen. Man entreißt ihnen nicht selten mit roher Gewalt, öfter noch mit lockender Bestechung ihre gedruckten Schätze. Da flattern sie nun blattlos in alle Richtungen und bringen den harrenden Abonnenten die einzige, traurige Nachricht, wie ein „Zerfallen des Sages“ oder ein „Bruch der Maschine“ die rechtzeitige Ausgabe des Blattes unmöglich machte und wie sie es gewiß am Nachmittage — nachliefern werden!

wurden in jedem Wagen sechs Betten mit dem entsprechenden Bettzeug eingerichtet.

— Der mährische Historiograph Dudik befindet sich im Hauptquartier in Verona, da er die Absicht hegt, eine Geschichte des jehigen italienischen Feldzuges zu schreiben.

— Der hannoversche Finanzrath v. Klend ist in London mit 85 Paketen Gold angekommen, das er, als treuer Diener seines Herrn, der englischen Bank überliefert hat. Dasselbe wurde nicht als zinstragendes Deposit oder zum Ankauf von Consols verwendet, sondern einfach in der englischen Bank deponirt, welche dafür eine kleine Magazinage berechnet, die Summe selbst aber nicht als zu ihrem Metallvorrath gehörend ansahen kann.

Locales.

— Gestern Mittag wurde die erste bei Custozza eroberte Kanone hier durch nach Wien geführt. Dieselbe war festlich geschmückt. Die Begleitung bildeten 10 Mann vom 37. Jägerbataillon und 1 Mann von Degensfeld-Infanterie. Diese Mannschaft wurde, so gut es eben ging, da das Eintreffen vorher nicht bekannt war, bewirthet. Man sah es den Leuten an, daß sie im feindlichen Feuer gestanden. Interessant war es, von ihnen zu hören, wie der Infanterist in diese Gesellschaft gekommen; er befand sich nämlich in der Plänklerkette. Als diese nun zurückgezogen wurde, wollte der Tapfere vom Zurückgehen nichts wissen, sondern blieb bei den Jägern und war mit unter den ersten Eroberern des feindlichen Geschüzes.

— (Zur Stadtverschönerung.) Da wir diese Rubrik auch zuweilen archäologischen Betrachtungen widmen, so erlauben wir uns auch heute, das Publicum auf eine ganz neue „Pflanz“ baute aufmerksam zu machen. Pflanzbauten! in Laibach! — Wo? wird man fragen. — Die wichtige Entdeckung wurde am Marienplatze gemacht, wo sie bereits Gegenstand der Bewunderung von Sachkennern ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Das Armeekommando an das k. k. Landespräsidium in Laibach.

Bulletin Nr. 3.

Hauptquartier Zerbara, 26. Juni, 6 U. 21 M. Abds. Der Feind hat die vor zwei Tagen begonnene Ceruirung Peschiera's aufgehoben und die ganze Mincio-Linie verlassen. Auch die über den untern Po vorgebrungenen feindlichen Abtheilungen sind über letztgenannten Fluß zurückgegangen. Die k. k. Armee, nach glänzender Erfüllung ihrer ersten Aufgabe und darauf folgender Ruhe am gestrigen Tage, hat sich von den überstandenen Strapazen vollkommen erholt und ist voll Enthusiasmus zu weiteren Operationen bereit. Der von Sr. Majestät dem Kaiser der Armee allergnädigst ausgesprochene und gleichzeitig publicirte Dank hat in allen Bivouacs großen Jubel hervorgerufen.

Auf einen Glückwunsch des Herrn FZM. v. Benedek an Se. kais. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht ist von dem Commando der Südararmee folgendes Telegramm aus Verona 25. Juni bei dem Commando der Nordarmee eingetroffen: Erzherzog Albrecht an FZM. Benedek. Der Südararmee und ihres Commandanten gerühnten Dank ihrem geliebten früheren Feldherrn und seiner braven Armee, überzeugt, daß wir bald zu solchen Siegen werden glückwünschen können.

Die „W. Ztg.“ erhält von ihrem Correspondenten im Hauptquartier der Nordarmee folgendes Telegramm aus Böhmischem-Trübau, 25. Juni, 7 Uhr, 10 Min. Nachmittags: In einem glücklichen Vorpostengeficht zwischen Liechtenstein-Husaren gegen preußische Uhlanen bei Reichenberg wurden Major Panz schwer, Stockau, Lezewow leicht verwundet.

Aus Noncone wird am 25. Juni 1866, 6 Uhr 50 Minuten Abends, gemeldet: Feind über Caffaro gegen Darzo vorgerückt, wurde einmal zurückgeworfen, rückt aber wieder vor.

Prag, 24. Juni, 6 Uhr 15 Minuten Abends. Der Feind hat Zwickau, Kreibitz, Gabel und Reichenberg besetzt, in Haida feindliche Patrouille. Von Kreibitz rückt bedeutende Cavaleriemacht gegen Böhmen. Kamnitz an. Zwischen Niedergrund und Röhrsdorf sollen zahlreiche Corps lagern und am Schönberger Berge größere Artillerieabtheilungen sich befinden.

Prag, 25. Juni. Die Preußen sind im Böhmischem-Kamnitz eingerückt und haben Reichenberg besetzt. Von Böhmischem-Leippa und Schluckenau wurden Contributionen eingehoben.

Auffig, 25. Juni. In Pirna liegen 3 Escadronen schwarzer Husaren und 4 Bataillone Infanterie. Es wird die Ceruirung der Festung Königstein und die Besetzung der Höhen an der böhmischen Grenze beabsichtigt.

Agram, 27. Juni. Eine Deputation des Warasdiner Comitates überreichte gestern dem Ban eine an Se. Majestät gerichtete Localitätsadresse.

Triest, 25. Juni. Eine Proclamation des Udineser Landesgeneralcommando ordnet das standrechtliche Verfahren mit Todesstrafe bei Verbrechen wider die Kriegsmacht des Staates an.

Triest, 25. Juni. Amtlichen Kundmachungen zufolge werden die Leuchtthürme an den österreichischen Küsten nicht mehr angezündet. An den Mündungen des Canals von Fasana werden Hafenschiffe aufgestellt, um einfallende Schiffe zu untersuchen. Küstenfahrern wird die Durchfahrt nicht mehr gestattet.

München, 25. Juni. Der König ist heute Morgens unter großem Jubel der am Bahnhofe versammelten Volksmassen ins Hauptquartier der Armee abgereist.

Frankfurt, 25. Juni. Sicherem Vernehmen nach wurde heute den Officieren der hiesigen Besatzung dienstlich mitgetheilt, daß die Hannoveraner von den Preußen unter General Beyer angegriffen, dieselben zurückgeworfen und ihre Verbindung mit den bayerischen Truppen bewerkstelligt haben.

Berlin, 24. Juni. (Ueber Paris.) Die Contingente von Mecklenburg und Oldenburg werden mobil gemacht werden, um mit anderen Truppen ein Nord-Reservecorps bei Torgau zu formiren.

Florenz, 25. Juni. Aus dem Hauptquartier der italienischen Armee vom 24. Juni Abends: Heute hat ein heftiger Kampf stattgefunden, welcher beinahe den ganzen Tag dauerte. Das erste Armeecorps, welches die Stellungen zwischen Peschiera und Verona einnehmen sollte, hatte bei seinem Angriffe keinen Erfolg. Das 2. und 3. Armeecorps konnten dem 1. Corps bei dem Sturme, welchen es gegen überlegene Streitkräfte auszuhalten hatte, nicht beistehen. Die Armeecorps sind beinahe unversehrt.

Florenz, 25. Juni. Die italienische Flotte hat Tarent am 23. verlassen.

Brescia, 25. Juni. Das erste Armeecorps hat die Positionen bei Peschiera angegriffen. Die Division Ceralde hat schwere Verluste erlitten. General Ceralde wurde verwundet. Das Endergebnis war für die Armeecorps, welche ihre Positionen behauptet haben (?), nicht ungünstig. Prinz Amadeus wurde leicht verwundet und ist in Brescia eingetroffen.

Mailand, 25. Juni. Eine österreichische Abtheilung ist von Stelvio herabgekommen und hat gestern Abends Bormio besetzt.

Paris, 24. Juni, Abends. (Verspätet eingelangt.) Der „France“ zufolge hat sich die Nachricht von der Verhaftung Prim's nicht bestätigt. „La Presse“ glaubt zu wissen, daß Prim sich bereits in Vercona in Catalonia befindet.

Telegraphische Wechselcourse vom 26. Juni.

5perc. Metalliques 57.50. — 5perc. National-Anlehen 63. — Bankactien 703. — Creditactien 139.60. — 1860er Staatsanlehen 76.25. — Silber 128. — London 129.25. — k. l. Ducaten 6.18.

Geschäfts-Zeitung.

Wiener Börse vom 25. Juni. Die siegreichen Erfolge unserer Südararmee machten auf die Börse einen äußerst günstigen Eindruck; alle Effecten stiegen mehr oder weniger im Course, während die fremden Valuten um 5 bis 5 1/2 pCt. im Agio zurückgingen; Silber, das bereits 140 1/2 erreicht hatte, notirte heute nur noch 129. Verzinsliche Staatsfonds besserten sich um 1 bis 1 1/2 pCt., Hauptanleihe und ungarische Grundentlastungsobligationen um 1 pCt., Staatslose um 1 1/2 bis 2 pCt., Creditlose um 2 1/2 pCt. Creditactien wurden bis 139.70 um fast 6 fl., Bankactien um 11 fl., Nordbahnactien bis 152, um 3 pCt., Staatsbahnactien bis 159.60, so wie Südbahnactien, um 4 fl., böhmische Westbahnactien um 3 fl., Carl-Ludwigsbahn-, Elisabeth-Westbahn- und Pardubitzer-Actien um 1 bis 1 1/2 fl. höher bezahlt. Zum Schlusse der Börse wurde es durch Realisirungen wieder etwas schwächer und Creditactien gingen bis 138.40, Staatsbahn bis 158.20, Nordbahnactien bis 151 zurück.

Krainburg, 25. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 50 Wagen mit Getreide.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	5	10	Butter pr. Pfund	—	28
Korn	4	—	Eier pr. Stück	—	1
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	2	10	Rindfleisch pr. Pfd.	—	16
Halbfrucht	4	30	Kalbsteisch	—	17
Heiden	3	—	Schweinefleisch	—	18
Hirse	2	90	Schäpsefleisch	—	—
Kulturgr	3	70	Hühnel pr. Stück	—	22
Erdäpfel	1	30	Lanben	—	10
Linjen	—	—	Hen pr. Zentner	1	40
Erbsen	—	—	Stroh	1	40
Erbsen	5	76	Holz, hartes, pr. Kst.	4	—
Erbsen	—	40	— weiches, „	3	—
Schweinefleisch	—	40	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch	—	30	— weißer „	7	—
geräuchert, „	—	44			

Briefkasten der Redaction.

H. A. Lassen wir die Todten ruhen, daher ihr Nekrolog nicht verwendbar.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Pariser Linien
26.	6 U. Mg.	326.14	+13.3	windstill	trübe	0.50
26.	2 „ N.	326.36	+17.6	D. sehr schw.	ganz bewölkt	Regen
10	10 „ Ab.	326.62	+14.2	windstill	größth. bew.	

Bormittag etwas Regen. Nachmittag theilweise Aufheiterung. Gegen 10 Uhr wieder ganz bewölkt. Oberer Wolkenzug aus West, unterer aus Ost.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Reimayr.